

3.3. Herakles-Motive

Neben den Wiedergaben verschiedener Taten und Abenteuer des Helden findet sich die Figur des Herakles auch mehrfach in nicht-narrativen Darstellungen, teilweise aus dem dionysischen Umfeld, aber auch in unbestimmteren Zusammenhängen. So begegnet er beispielsweise mit seinen typischen Attributen auf einem der henkellosen, kelchartigen Maskenbecher aus dem Hildesheimer Silberschatz (BN 54)⁴⁶⁷: Dort sind im Hauptfries (ebenso wie auf dem Gegenstück des Bechers) verschiedene Köpfe in Form von Theatermasken in einem ländlichen Heiligtum zu sehen, neben Statuen und Hermen, einem gemauerten Altar, Kultgerät und verschiedenen, meist in den Bäumen aufgehängten dionysischen Symbolen. Der untere Teil des Bechers wird von Akanthusranken mit Vögeln und Blüten mit Tierprotomen eingenommen. Die Maske des Herakles befindet sich an der Ecke eines Altares, gegenüber einer Priapos-Herme; dazwischen hängen Keule, Bogen und Köcher des Helden vom Ast eines Apfelbaumes. Der Kopf selbst ist mit dem Löwenfell bedeckt. Vergleichbar war wohl der heute leider verlorene Kopf des Herakles auf dem auch in der Form sehr ähnlichen, ebenfalls henkellosen Cantharus von Stevensweert⁴⁶⁸: Die in eine umlaufende Ranke hineingesetzten Köpfe sind dort durch ihre Blickrichtung zu zwei Dreiergruppen angeordnet und nur teilweise mit Attributen versehen. Der Kopf des Herakles gehörte zu einer Gruppe mit denen des Pan und des Dionysos und trug, nach dem Bericht eines Augenzeugen⁴⁶⁹, ebenfalls das Löwenfell. Seine Attribute Keule, Bogen und Köcher sind noch neben der Lücke erhalten.

Die beiden Canthari sind relativ frühe Beispiele solcher Herakles-Motive: Wenn auch ihre exakte zeitliche Einordnung zwischen dem 1. Jh.v.Chr. und dem späteren 1. Jh.n.Chr. schwankt, so steht doch ihre Zugehörigkeit zu diesem in unserem Zusammenhang frühen Zeitraum außer Frage⁴⁷⁰. Ähnliche Darstellungen lassen sich jedoch bis in die Spätantike verfolgen, wie zwei Schüsseln in Wien⁴⁷¹ und in Edinburgh⁴⁷², beide aus dem 4. Jh.n.Chr., bezeugen. Das Wiener Stück zeigt auf einem horizontalen Rand vier an ihren Attributen identifizierbare Götterköpfe, nämlich Apollo mit der Leier, Diana mit Köcher, Kybele mit dem Tympanon sowie Herakles mit seiner Keule, dazwischen jeweils ruhende oder weidende zahme Haustiere. Auf dem Schüsselfragment aus Traprain Law (BN 55) ist am äußeren Rand ein Fries mit zwei erhaltenen Köpfen, einer davon Mercur mit Flügeln im Haar und Caduceus, sowie

⁴⁶⁷ Berlin, Antikensammlung Misc 3779,14. H. 12,5 cm, Dm. 14,4 cm, Gew. (mit ergänztem Fuß) 658,6 g. Ansatzspuren für Henkel sind nicht erhalten ihre Existenz ist jedoch nicht ganz auszuschließen. Ein Teil des Reliefmantels des Bechers ist zerstört, der Fuß nach dem Vorbild des Gegenstücks ergänzt. U. Gehrig, Hildesheimer Silberfund² (1980) 19 Abb. 25-26; Antikensammlung Berlin. Die ausgestellten Werke (1988) 338f. 23,2a,3.

⁴⁶⁸ Nijmegen, Rijksmuseum Kam. Das Stück stammt angeblich aus der Maas bei Stevensweert, Niederlande. H. 10,5 cm. L.H.M. Brom, *The Stevensweert Kantharos* (1952); E. Künzl, *JbZMusMainz* 18, 1971, 118ff.; F. Baratte, *Römisches Silbergeschirr in den gallischen und germanischen Provinzen* (1984) 84 Nr. 5.

⁴⁶⁹ Vgl. Brom a.O. 10.

⁴⁷⁰ Maskenbecher Hildesheim: U. Gehrig, *Der Hildesheimer Silberfund*, Führungsblatt Antikensammlung Nr. 1282.16 (1976) (neronisch); Antikensammlung Berlin. Die ausgestellten Werke (1988) 338f. 23,2a,3 (G. Zimmer) (augusteisch). - Stevensweert: Künzl a.O. (1971) 118 mit weiterer Literatur.

⁴⁷¹ Wien, Kunsthistorisches Museum VII A 5. H. 6,1 cm, Dm. 18,5 cm, Gew. 484 g. M. Vassits, *RA* 1903, 1, 31 Abb. 21; F. Drexel, *BJb* 118, 1909, 186 Nr. 16; 201; *Argento* 287 Nr. 143 Abb. 223.

⁴⁷² Edinburgh, National Museum of Antiquities of Scotland GVA 36. Aus dem Hacksilberfund von Traprain Law. A.O. Curle, *The Treasure of Traprain* (1923) 41f. Nr. 36 Abb. 20 Taf. 20-21; T. Dohrn, *MdI* 2, 1949, 100 Taf. 20,1; 21; L. Pirzio Biroli Stefanelli, *ArchCl* 17, 1965, 108ff. 117f. Taf. 41.

Tierkampfgruppen zu sehen; die Innenseite des Objektes wird von der Büste des bärtigen Herakles im Profil, wiederum erkennbar an der Keule hinter seinem Kopf, eingenommen. Bei den Friesen der Schüsseln handelt es sich um Weiterentwicklungen bzw. Umbildungen der frühkaiserzeitlichen Maskenfriese, die demnach (mit den entsprechenden Veränderungen) im Tafelsilber der gesamten Kaiserzeit nachweisbar sind⁴⁷³. Ihre Bedeutung liegt in erster Linie im Dekorativen; darüber hinaus ist sie allenfalls in einer sehr allgemeinen Glückssymbolik zu suchen⁴⁷⁴.

Eine Situla in Wien aus dem frühen 7. Jh.n.Chr.⁴⁷⁵ zeigt unter stark stilisierten Girlanden drei nebeneinander gruppierte, aufrecht stehende Götterpaare: Ares und Aphrodite, Artemis und Apollon sowie Herakles und Athena (BN 56). Herakles ist mit dem um die Schultern gelegten, im Rücken herabhängenden Löwenfell und auf seine Keule gestützt wiedergegeben. Links neben ihm sind auf dem Boden drei runde Gebilde zu erkennen, vermutlich die Hesperidenäpfel. Von der Figur der Athena ist nur der Unterkörper bis etwa zur Taille erhalten; ihr rechter Arm ruht auf einem Sockel, neben ihrem rechten Fuß ist eine Streitaxt zu sehen.

Die gemeinsame Darstellung der drei Götterpaare ist aus jedem mythologischen Kontext herausgelöst und dient lediglich der Wiedergabe klassischer Motive. Die Figur des Herakles ist in der typischen Haltung des Herakles Farnese gezeigt, wodurch sich das ansonsten etwas unmotiviert Vorhandensein der Hesperidenäpfel erklären läßt⁴⁷⁶. Aber auch die anderen Göttergestalten gehen wohl auf bestimmte statuarische Vorbilder zurück⁴⁷⁷. Die Situla ist ein Beispiel dafür, daß bis weit in die byzantinische Zeit hinein pagane Motive (darunter auch die Gestalt des Herakles) in traditioneller, klassischer Darstellungsweise als Dekor verwendet wurden, ohne daß ihnen unbedingt eine tiefere Bedeutung zugrunde liegen mußte: Man wird ein im 7.Jh. in einer kaiserlichen Werkstatt in Konstantinopel entstandenes Stück kaum als politisch motiviert, etwa im Sinne eines Beleges für reaktionäre Tendenzen, verstehen können. Es geht hierbei vielmehr um die Weitertradierung geschätzter, klassischer Bildmotive, die aufgrund ihrer langen Tradition und ihrer Rückführbarkeit auf bekannte Vorbilder zum zeitgenössischen Bildungsgut gehörten.

⁴⁷³ Zur Entwicklung und Veränderung der Friese vgl. Drexel a.O. 176ff.; Dohrn a.O. 100f.; G. Fischer-Heetfeld, AM 98, 1983, 239ff. Vgl. auch Kap. III 2.1. und 3.1.

⁴⁷⁴ Vgl. Fischer-Heetfeld a.O. 258.

⁴⁷⁵ Wien, Kunsthistorisches Museum VII A 95. Gefunden wurde das Stück in Kuczurmare in der Bukovina. Das Relief weist Lücken auf, die Figuren sind z.T. stark beschädigt. H. 25,8 cm, Dm. oben 22,7 cm, Gew. 2047 g. Auf der Unterseite sind Kontrollstempel des Kaisers Heraklios (613-629/30) angebracht. L. Matzulewitsch, *Byzantinische Antike* (1929) 38ff. Nr. 14 Taf. 7-11; E. Cruikshank-Dodd, *Byzantine Silver Stamps* (1961) Nr. 56; *Age of Spirituality* 140 Nr. 118 (K.J. Shelton); Boardman, *Herakles* 2, 151 Nr. 3195.

⁴⁷⁶ *Age of Spirituality* 140 Nr. 118 (K.J. Shelton); Boardman, *Herakles* 2, 151 Nr. 3195.

⁴⁷⁷ *Age of Spirituality* 140 Nr. 118 (K.J. Shelton).